

Französische Geheimdokumente über Schlesien.

Die „Neue Oberschlesische Volkszeitung“ in Ratibor ist in der Lage, Dokumente über die Exzesse der Entente in Oberschlesien zu veröffentlichen. Sie beginnt mit einem Bericht des französischen Schriftstellers, Maurice Barres. Zu dem Bericht kann man zwei Punkte feststellen: 1. daß die Entente gar nicht um das Wohl Oberschlesiens besorgt ist, 2. daß französische und englische Gelder in großen Massen nach Oberschlesien geworfen wurden.

„Eine mehrstündige Unterredung hatte, glaubte, daß es zu einer Abstimmung kommen werde. Wenn sich die Deutschen und Polen allmählich erholten hätten, dann würde das englische Geld und die französische Propaganda von Barre ihre Wirkung getan haben. Der Oberbeschleier an und für sich ist ein nicht beständiger Menschenschlag, der materialistisch veranlagt ist. Die Entente wird die Propaganda genau durchführen. Die Franzosen selbst unterstützen die polnische Bewegung in jeder Weise.“

Ein Beweis für die Arbeit des englischen Geldes in Oberschlesien ist folgende Stelle: „Das Geld ging in 1500 weitere Verleihen in Oppeln, Beuthen und Ratibor zu. Man sagt, daß es keine Wirkung tat. Je länger wir mit einer etwaigen Volksabstimmung warten, um so sicherer sind wir, daß die

Deutschen unter unserer Aufsicht wenig Stimmen erhalten. Machen Sie den Deutschen klar, daß wir den Oberschlesier ihre Habe konfiszieren und die jungen Leute zur Arbeit zwingen, indem wir sie nach Frankreich schaffen. Wir können nicht dulden, daß ein so großes Land wie Deutschland uns Widerstand leistet. Grüßen Sie S., der Justizrat Czapla schreiben wird. Ich schicke Ihnen die nötigen Fonds.“

Dann heißt es weiter an anderer Stelle: „Außerdem wird Charley, der mitkommt, das Notige für die Streiks inszenieren. Unser Kollege William ist der Ueberzeugung, daß die Schlesier sich an den Polen rächen wollen, aber sie werden es nicht können, weil wir die Unzufriedenen deportieren, ebenso wie wir es am Rhein machten. Jede Zeitung, die heute noch für Deutschland eintritt, wird von uns ausgeschloffen.“

Ein Sonderling.

Von Heinrich Dornberg.

Nur als einfacher Chronist ohne jede ausschmückende Erzählung, will ich hier das erzählen, was ich von dem „letzten Raubritter“ weiß, der in eifernem Harnisch von seinem Troß Reittiere, seine Raubzüge verließ, und harmlose Wanderer, ziehende Kauf- und Fuhrleute überfiel, sie ihres Hab und Gutes beraubte und sie wohl gar in das dunkle Burgverließ warf, und den ich selber gekannt habe.

Selber gekannt? Allerdings. Denn er ist ja erst seit zehn Jahren tot, und ganz jung noch hat seine Gemahlin mir seine Rüstungen und sein Ritterkewert wieder gezeigt und manches dazu erzählt von dem Ranne, der — die Vergangenheit seines Geschlechtes nicht vergessen konnte.

Graf Heinrich von Montone hieß er, und auf einem der schönsten Punkte der Erde erhob sich, auf hochragendem, in den Fluß tief einschneidenden Fels sein mächtiges, herausfordernd trotzig blickendes Schloß. Dort in der grünen Steiermark, im lieblichen Wirtale, wo die mächtigen Bad- und Jagdschlösser liegen, beherrschte das Rabensteiners Schloß das waldreiche Trochsenleiten und dessen Flecken, idyllisch im Tale liegenden Nachbarort Bergau. Und dort war es, wo Graf von Montone als letzter Ritter nach guter alter Ritterart lebte, ohne von der Welt verstanden zu werden, die in ihm nur einen modernen Don Quixote sah, dem man am besten das Sandweert hätte legen sollen.

oft und oft versammelte lauter Fremde, der vom hohen Hügel des Schloßes herabsteigend, die „Wannen“ des Ritters im geräumigen Schloßhofe, meist junge, zu jedem Ernst gut aufgelegte Bauernknechte, denen Speise und Trank da oben im Schloße gut munde, und auch der fliegende Lohn für ihre Landknechtendienste gar wohl besaßen.

Die Bauerngewänder waren bald genug mit Wams und Koller und eigener Haube vertauscht, Morgensterne und Kragen und Schwärter bildeten die Wehr, und während des Ritters Gattin lächelnd vom Balkon herab auf das reißige Volk, schritt Ritter Heinrich selber herab in schwerer, klirrender Rüstung und müsterte seine Wannen; dann betrug er sich unter der Blüt der Rüstung, beinahe zusammenknirschendes jäheres heitres Hof und ritt vor seiner Gemahlin, die ihm den Abschiedsgruß winkte, zum Burgtor hinaus. Im dichten Walde, zwischen Froschleiten und Bergau, legte er sich in den Sinterhalm, und wachte dem Fuhrmann, der des Weges daher kam. Wie das Wetter fiel der Reithen Eder über ihn her, nahm die Wannen in Verlöb und gab dem Wanne dem Loup, oder aber er wurde mit auf das Schloß geschleppt und ins Verließ getickt. Dort erlitten ihm dann immer die Gemahlin des Ritters als Engel, zahlte ihm als Entgelt für die Ware, was immer er verlangte, gab ihm noch etwas für den ausgehenden Schrecken drauß und ließ den Gefangenen entweichen, da der Ritter sich nicht weiter um ihn bekümmerte, sondern ihn einfach „berhungern“ ließ.

Gar viele Fuhrherren und Kaufleute merkten sich dies, bedachten ganze Wagen mit Waren, die sie sonst nicht mehr loswerden konnten, und verbrachten ganz heimlich dem wohlhabenden Ritter, daß ein Wagen mit kostbarer Ladung an dem und dem Tage, zu der und der Stunde, den Weg von Graz nach Froschleiten ziehen werde, und immer mit dem gewünschten Erfolge. Die Wagen wurden überfallen, die Waren geraubt und doppelt und dreifach bezahlt.

Als aber die Fülle sich allzusehr mehreten, da lenkte die Gattin den Sinn ihres Gemahls auf andere Unternehmungen. Drüben, jenseit der Mur, dem Schloße gerade gegenüber, erhob sich ein anderes Schloß — die stolze Ruine Wonnberg. Diese hatte neue Verlagerung erhalten, d. h. ein alter Invalide genos dort für den Rest seiner Tage einen ärmlichen Ruhegehalt.

In jedem Falle war das eine Provokation für den Herrn von Rabenstein, der in keinem anderen Schloße eine militärische Verlagerung zu dulden gewillt war. Der Notar von Bergau — ein Dr. Zsibel — wurde zur ersten Beratung zugezogen, damit für kommende Geschlechter der Nachweis erbracht sei, daß alles des Weges Mediens gegangen sei. Ein förmlicher Fehdebrief wurde aufgesetzt und durch einen der Knappen des Kommandanten von Wonnberg übergeben.

Zieler sah gerade auf einer Bank im Sonnenschein und schaupte nachdenklich und bedächtig vor sich hin, als ihm das große Schreiben zukam. Er drehte es dreimal, diemal um, befah es von allen Seiten und gab es dann dem Boten zurück mit dem Bemerken, er habe nicht mehr Lesen und Schreiben gelernt, als daß er gerade drei Kreuze auf Papier

legen könne, er verlese aber nicht, was der Herr von Rabenstein von ihm wollte. Als ihm nun erklärt wurde, er müsse die Wette räumen, witzigensfalls Seiner apostolischen Majestät Ritter, Graf Heinrich von Montone, Herr zu und auf Rabenstein, ihn mit Brand und Krieg überziehen werde, da erklärte der alte Invalide, er sei zu alt, um „der Rarren zu machen“ und der Herr Graf möge ihn freundlichst in Ruhe lassen.

Da kam er aber an den falschen Ritter Heinrich selber trat auf den Hügel, der sich dicht über dem Märglernang befand, nahm das Märglernang Sprachsproch in die bemäntelte Kniele und sätze nun hinüber, daß das Kal dröhnte: „Eiender Feigling von Wonnberg, steige nieder ins Tal, um Dich auf der Insel, so zwischen meinem und Deinen Gebiete liegt, mit mir zu treffen, auf daß man sehe, auf wessen Wette das Recht sei.“

Dann setzte er das Sprachrohr ab und lauschte, doch keine Antwort ertönte.

Noch einmal ließ man der Graf die Herausforderung ertönen, wiederum umsonst. Da ließ der Graf die Kartkammer laden, und krach rollte der Schuß über das Land, von drüben aber wieder alles stille.

Dann wandte sich der Graf umwillig um und sagte: „Der Drüben von Wonnberg ist nicht wert, ein Ritter genannt zu werden.“ und ließ ein Protokoll aufnehmen, das vom Notar mit einem großen Siegel versehen wurde.

Der Graf war aber so erfreut, daß die Sache so zu seinem Ruhme ausgegangen war, daß er beschloß, den Notar von Bergau für die geleisteten vortrefflichen Dienste zum Ritter zu schlagen.

Drei Tage später fand dann auch unter großem Bräule und Aufwande der feierliche Ritterkutsch statt, und das Schloß wimmelte von Gästen, die das seltsame Schauspiel anerkundete. Nach dem Ritterkutsch fand in dem großen Turnierhause ein prächtiger Tanz statt, als aber nach Witternacht ein Teil der Gäste den Saal und das Schloß verlassen wollten, sah sie heim und zur Kühe zu gehen, da fand man die Türen von Kaugerittern besetzt, und es mußte gelangt werden, bis zum Morgenrauen.

Im Abendmunde des Schloßes aber sind alle Teilnehmer an dem denkwürdigen Feste, das am 17. September 1899 stattfand verzeichnet.

Der Erfolg, den der Graf in Wonnberg davongetragen, hatte seinen Stolz nicht wenig erhöht, und eines Tages erklärte er seiner Gattin, er werde die Steiermark endlich gründlich von dem Indianer-gefeind befreien. Er wisse ganz genau, daß die Stour einen Handreich auf sein Schloß beschickten. Seine Gattin suchte ihm das auszureden, allein umsonst, obgleich er sie den Ansehen gab, als denke er nicht weiter daran. Trotz alledem aber ließ er das Schloß in Verteidigungszustand setzen und ließ soviel Proviant herbeischaffen, daß er beinahe eine Belagerung von ein paar Jahren aushalten konnte. Dann sammelte er eines Tages wieder seine Reittiere um sich und überfiel die Felder, auf denen die Schmittler die Getre befragten. Diese wurden überfallen und auf einer Zille über die damals durch gewaltige Regenfälle besonders reichende Mur nach der Insel geschickt. Hier wurden die sich Wehrenden bis auf die Haut entkleidet, ihre Kleider auf die Zille getan und damit fortgeführt. Während auf der Insel ein herzwierliches Geschrei herrschte, flüchte, Verwirrungen und Arabinnen laut wurden, man sah auch den Verhng wogte, über den tosenden Strom hinüberzuschwimmen, flüchte oben im Schloße der Graf seine Gemahlin auf den Alan und sagte: „Sieh her, ob ich die Wahrheit geredet. Da unten ist das Indianer-gefeind, das uns und mein Schloß bedroht. Die aber werden-on nicht denken.“

Und damit ließ er die Kartkammer auf die Insel richten und ein Steinbohl ging auf diese nieder. Entsetzt sprangen die „Indianer“, um sich zu retten, in den Strom, ob nun des Schwimmens kundig oder nicht. Zwei oder drei ertranken, und um idritten die Behörden ein. Jehn, zwölf Paragraphen wurden gegen den Grafen ins Feld geführt, er selber entging nur mit Wäse seiner Verhaftung, und das mindeste, was ihm passieren konnte, war das Frennen. Bergebens suchte er sich in seinem Schloße zu verbarrkieren, keinem Raubrittertum und seinem Kriegskreuzen vor ein Ende gemacht, einmal für allemal, und er grante sich so glücklich, daß ihm eines schönen Morgens das Vers darüber brach.

Drei Tage später trug man den Ton Quixote von Steiermark, den letzten Raubritter, von seinem Schloße aus zu Grabe; auf dem Berge aber lag kein Schwert, von dem er sich nicht trennen wollte.

Mittelmäßig. Hat die alles unheimlich; Herr. Vermögen und Verlust, sich du der Glückliche im Land.

Omaha Dentists

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf die Anzeige der Omaha Dentists, welche kürzlich eine elegante zahnärztliche Office hier eingerichtet haben. An der Spitze dieses Unternehmens steht Dr. F. A. Batterton, der aus Kopenhagen stammt, auf europäischen und amerikanischen Universitäten studiert und seit einer Reihe von Jahren als Zahnarzt erfolgreich praktiziert hat. Er besuchte auch die Universität Leipzig ein Jahr lang und spricht daher Deutsch. Die Leser der Tribune sind von ihm zum Besuche eingeladen.

Eine Schuldebatte mit Zuzult. Berlin, 11. Juli. — In der preussischen Landes-Verammlung am Mittwoch eine scharfe Kulturdebatte anlässlich der Beratung der Vorlage auf Abänderung der Zusammenfassung der Schuldeputation statt. Die Snpstbestimmung besagt, daß Geistliche nicht mehr von Amts wegen der Schuldeputation angehören, aber zu Mitgliedern gewählt werden können. Der Zentrumsabgeordnete Kruer führte aus, die Tendenz des Gesetzes richte sich gegen den Einfluss der Kirche und bedeute die Vergewaltigung der Minderheit. Auch der konservative Abgeordnete Lufschow forderte die

weitere ungeschmälerte Einflughnahme der Kirche auf die Schule, eben die Abgeordnete Zollmann (deutsche Volkspartei), welcher erklärte, man dürste die Geistlichen von den Schulausschüssen nicht fern halten, weil die Kirche ein wichtiger Schuleresent ist.

Der demokratische Abgeordnete behauptete, das Zentrum habe sich mit der Sozialdemokratie bei Uebernahme der Regierung auf ein gemeinsames Kulturprogramm geeinigt; dem widersprach sehr entschieden der Zentrumsabgeordnete Sch; das Zentrum habe ausdrücklich erklärt, daß es an der konfessionellen Schule festhalte. Nach der Auffassung des Zentrums steht die Schule in enger organischer Verbindung mit der Kirche und hat die Aufgabe, der Kirche zu helfen und die ihr anvertrauten Angehörigen zum gottgeleiteten Ziele hinzuführen. Infolge des willden Lobens der Unabhängigen, voran des abgeleiteten Kultusministers Adolph Hoffmann, artete die Verhandlung zu Zuzultissen aus; schließlich wanderte der Entwurf auf den zuständigen Ausschuss.

— Bedienen Sie sich der, Klaffigsten Angaben der Tribune! Der Erfolg ist überfahend — die Unkosten nur winzig.

City Fuel Company. Omahas neueste Kohlen Gesellschaft. Alle Sorten u. Größen erstklassiger Kohle. Frischgegrabenes, reines, heisses Brennmaterial. Wir möchten gern Ihre Bestellung — und Sie unsere Kohlen. Office: City Nat'l Bank Bldg. Telephone Douglas 3287. Yards, 14. und Paul Straßen. Omaha, Neb. Telefonieren Sie Dylor 4878.

Vermeiden Sie temporäre Linderung. Suchen Sie permanente Wiederherstellung. Unteruchen Sie die neue und machtvolle Behandlung, die Doktor Frederick Hahn für alle Mastdarm-Krankheiten anwendet. Jeder Tag, an welchem man leidet ist ein verlorener Tag und das Leben ist so kurz; es gibt so viele Prüfungen und Sorgen, die wir aushalten müssen, nachdem wir ausgefunden haben, daß diese nicht mehr abgehelfen sind. Warum verbringen wir nun sorgenvolle Nächte und marternde Tage, wenn wir gesund und stark sein können? Auffand ist gefahrlos in den meisten Fällen, aber noch mehr bei Mastdarm-Krankheiten, seitdem immer die Möglichkeit eines Geschwürs vorhanden ist. Doktor Hahn beschäftigt sich nur mit der Behandlung von: Hämorrhoiden — Geheilt ohne den Gebrauch des Messers; Keine Karzole. Fistel — Keine Chirurgie. Haut- und Blut-Krankheiten — Laboratorische Diagnose in allen Fällen. Nieren- und Blasen-Krankheiten — Zuckender, brennender und schmerzhafter Zustand sofort-gehoben. Doktor Frederick Hahn. 401 Bagdon Block, Omaha. Telephone 6139 Douglas. Stunden: 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. täglich — abends von 7 Uhr bis 8:30 nachm. Sonntags — 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. Konsultation und Untersuchung frei.

John Nemeth State Bank. 1507 Second Avenue. NEW YORK CITY. Bank- und Sparkassen-Einlagen. Wir übernehmen Ueberweisungen für sämtliche Banken und Sparkassen in Deutschland, Deutsch-Österreich, Czisch-Slavakia (Böhmen, Mähren, Schlesien), Polen (Galizien), Jugo-Slavia (Slavonien, Kroatien), Rumänien (Siebenbürgen) usw. zu speziellen Waten je nach Höhe des Betrages. Volle Garantie bis zur Zustellung des Einlagebuches. Jedoch näherer Auskunft wollen Sie uns nachstehenden Kupon einlefen. John Nemeth State Bank, 1507 2. Avenue, New York, N. Y. (Department C.) Ich beabsichtige den Betrag von bei einer Bank — Sparkasse in anzulegen und ersuche um Ihre Offerte. Name Adresse (mit Bleistift zu schreiben)

Warum nicht mit einer Bank Geschäfte tun, die ein Interesse an Ihrem Geschäfte nimmt? Wir bewerben uns um neue Kontos besonders unter jüngeren Geschäftsleuten. Wachsen Sie mit der wachsenden Bank von Omaha. Beachten Sie unseren Bericht über den Bestand der THE AMERICAN STATE BANK OF OMAHA. Charter Nr. 1251. im Staate Nebraska am Schlusse ihres Geschäftes am 31. Juli 1919. Vermögen. Einbezahltes Kapital \$ 200,000.00. Verbindlichkeiten \$ 1,580,871.67. Roy C. Karls, Präsident. W. F. Schafer, Direktor. Unterschriften und beschworen vor mir am 8. August 1919. Pauline Prince, öffentlicher Notar.

Die Monitor Marke. Monitor Windmühlen. Monitor Gasolinnotore bilden eine Klasse für sich selbst. Dieselben besitzen die neuesten Verbesserungen der Maschinen-Konstruktion, wodurch dieselben die billigsten u. dauerhaftesten Maschinen des Marktes werden. BAKER MANUFACTURING COMPANY. Canada, Nebr. — Kansas City, Mo. — Fort Dodge, Iowa — Fabrik, Evansville, Wis. Dampf, Wasser und Plumbing - Bedarfsartikel.